

11.03

Abgeordneter Bernhard Themessl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Herr Bundeskanzler! Herr Vizekanzler! Hohes Haus! Wenn ich vielleicht kurz auf meinen Vorredner, Herrn Kollegen Auer, eingehen darf: Das, was Sie hier an Vergleichen geboten haben, zeigt ja genau den Fehler, den Sie schon seit Jahren machen: Sie vergleichen sich mit Deutschland! – Deutschland ist im Wirtschaftswachstum und in wirtschaftlicher Hinsicht einfach weit hinter uns! **Sie** wollen doch die Nummer eins in Europa werden – und da vergleichen Sie sich mit jemandem, der sich im letzten Drittel befindet, während wir uns bestenfalls im mittleren Drittel befinden?! – Ich muss Sie schon loben: Der Mut, der Sie hier zu dieser Aussage getrieben hat, Herr Vizekanzler und Finanzminister, dass Sie die Nummer eins werden, dieser Mut ist wirklich lobenswert. Wenn Sie davon ausgehen, dass wir uns jetzt bestenfalls im mittleren Drittel der Europäischen Union befinden, was das Wirtschaftswachstum, die Arbeitslosigkeit und etliche andere Zahlen anbelangt, dann haben Sie ... (*Vizekanzler Mag. **Molterer**: Bei der Arbeitslosigkeit?!*) – Ja, selbstverständlich! (*Ironische Heiterkeit des Vizekanzlers Mag. **Molterer**.*)

Das werden Sie mir heute ohnehin noch vorrechnen müssen, wie Sie aufgrund der Statistiken, die im Bundesministerium für Finanzen aufliegen, auf Ihre Daten kommen. (*Abg. Dr. **Haimbuchner**: Offensichtlich hat er die geschwärzt!*) Aber auf diese Frage komme ich später noch zu sprechen.

Gestern nach meinem Redebeitrag haben Sie hier das Budget über alle Maßen gelobt und die Nachhaltigkeit, die Sie ja immer wieder so sehr betonen, hervorgehoben und gesagt, wie zielführend dieses Budget im Zuge einer Steuerreform im Jahr 2010, die Sie dann vorhaben, sein wird.

Sie haben dort dann auch die Experten bemüht – es waren fünf an der Zahl –, die beim Budgethearing uns allen, uns 27 Abgeordneten, die im Budgetausschuss anwesend waren, zur Verfügung gestanden sind und auf Fragen geantwortet und auch über ihre Einschätzung des Budgets gesprochen haben.

Herr Finanzminister! Sie haben gestern hier gesagt, alle Experten waren einhellig der Meinung, dass es sich hier um ein sogenanntes Superbudget handelt.

(*Zwischenbemerkung von Vizekanzler Mag. **Molterer**.*) – Sie dürfen nicht vergessen, da waren 27 Abgeordnete anwesend. Das heißt, die 156 anderen Abgeordneten, die hier im Raum sitzen, müssen ja das Gefühl haben, dass Sie die Wahrheit gesprochen haben und dass wir hier wirklich ein Superbudget haben, das zukunftsweisend für diese Legislaturperiode sein wird. Ich darf Ihre Darstellung hier einmal richtigstellen,

Stenograph/Schreibkraft: He/frö

denn ich war nämlich im gleichen Ausschuss – ich war mir ursprünglich nicht ganz sicher, ob wir vom selben Ausschuss reden, aber aufgrund der Anwesenheitsliste und des Parlamentsprotokolls musste ich feststellen, dass wir doch im gleichen Ausschuss waren. Wissen Sie, Herr Finanzminister, schon Kaiser Franz Joseph hat es so gehalten, dass er nur das gerne gehört hat, was ihn interessiert hat; bei anderem, was ihn nicht interessiert hat und wo Kritikpunkte vorhanden waren, da war er schwerhörig. Offensichtlich haben Sie das übernommen. Ihr Vorredner, Herr Auer, muss das ebenfalls so gesehen haben, als er gesagt hat, es war eine super Debatte und alle haben das Budget so gelobt. (*Abg. Jakob **Auer**: Ich war länger im Budgetausschuss als Sie!*) Da hat er auch nur die Hälfte gehört und nicht alles, was nötig war.

Ich zitiere im Folgenden, zunächst über die Aussagen von Markus Marterbauer, zu denen es hier unter anderem heißt:

„Die hohe Belastung des Faktors Arbeit betrachtete Marterbauer als zentrales Problem.“

„Zur Familienförderung bemerkte Marterbauer, das Geld werde in Österreich falsch ausgegeben.“ (*Abg. Jakob **Auer**: Er sagte aber auch, ... besser sind!*)

„Herbert Walther betrachtete das Budget als die Fortschreibung der bisherigen Budgets“ – das wundert mich seitens der SPÖ, die die bisherigen Budgets ja immer stark kritisiert hat – „mit einigen Akzentsetzungen“ – das sieht er positiv – „in wachstumsorientierte Bereiche. Die Spielräume, die sich aus den höheren Einnahmen eröffnen, sollten aber nicht unverzüglich zu neuen Begehrlichkeiten führen,“ (*Vizekanzler Mag. **Molterer**: Wie Strache es tut!*) „warnte er.“

Grundsätzlich kritisierte auch er die zusätzliche Belastung des Faktors Arbeit und dass die Belastung des Faktors Kapital weiter abnimmt – was ja auch unsere These und unseren Vorwurf an Sie immer wieder erhärtet, dass Sie eigentlich Lobbyist der Großindustrie und der Industrie im Großen und Ganzen sind und für die Klein- und Mittelbetriebe überhaupt nichts übrighaben.

„Dieter Mandl fand vor dem Hintergrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung keine richtungsweisenden Ansätze und keine Stärkung der Zukunftsbezogenheit im vorliegenden Doppelbudget. Er vermisste insbesondere Maßnahmen in der Bildungspolitik und im Gesundheitsbereich und meinte überdies, hinsichtlich der Vorbereitung einer zukünftigen Steuerreform oder einer Verwaltungsreform könne er im Budget nichts entnehmen. Nicht erkennbar waren für Mandl auch familienpolitische Zielsetzungen.“

„Gerhard Lehner“ – damit wir von allen reden; es kommt dann noch einer – „betrachtete die Einnahmenschätzungen, die dem Doppelvoranschlag zugrunde liegen, als durchaus realistisch, meinte aber ebenfalls, man sollte nicht jetzt schon auf zusätzliche Einnahmen hoffen.“ – Das nur zu Ihrem Beispiel, da Sie immer wieder auf eine Steuerreform im Jahr 2010 hinweisen wollen.

Und „Oliver Ginthör meinte, das 3-prozentige Wachstum“ – und das haben alle Experten gesagt; die 3 Prozent sind ja nicht schlecht, um das nicht schlechtzureden, aber die Spitze in Europa hat eben ein Wirtschaftswachstum, das zwischen 4 und 5 Prozent liegt – „sollte eine Möglichkeit geben, deutliche Akzente im Bereich Bildung zu setzen, der Spielraum des Budgets reiche dazu allerdings nicht aus. Das Problem liegt seiner Einschätzung nach darin, dass der Panzer der Fixausgaben noch immer zu wenig reduziert wurde,“ – da wurden unter anderem auch die Zinsbelastungen durch den österreichischen Staatshaushalt hervorgehoben und immer wieder angesprochen – „um den durch die gestiegenen Steuereinnahmen entstandenen Rückenwind auszunützen. Ginthör warnte in diesem Zusammenhang aber auch vor der Annahme, dass die Steuereinnahmen in den nächsten Jahren so weitersprudeln werden ...“ – denn davon gehen Sie ja aus. (*Abg. Dr. Mitterlehner: Haben Sie eine eigene Meinung auch?*) Und: „Wenn es nicht gelingt, budgetäre Überschüsse zu erwirtschaften, dann werde eine Steuerreform 2010 nicht möglich sein.“

Ich glaube, Herr Vizekanzler, das widerlegt Ihre gestrigen Aussagen zu diesem Budget.

Ich sage Ihnen noch eines: Wir befinden uns wirklich nur im mittleren Drittel in Europa – leider! Wir könnten wesentlich weiter vorne sein, wenn Sie den **Mut** hätten, eine Steuerreform in Aussicht zu stellen, und zwar für das Jahr 2008.

Ich fordere Sie hiermit noch einmal auf: Seien Sie so mutig, seien Sie nicht so feige, verstecken Sie sich nicht! Die Wirtschaftswachstumsprognosen sind für das heurige Jahr gut und werden auch im nächsten Jahr nicht sonderlich abreißen. Gehen Sie jetzt daran, diese Steuerreform vorzubereiten, und korrigieren Sie Ihr Budget in Bezug auf das Jahr 2008 mit einer Steuerreform! Sie entlasten damit den Mittelstand, Sie schaffen zusätzlich Arbeit, Sie kurbeln natürlich auch die Kaufkraft in Österreich an, die ja wichtig ist, um das Wirtschaftswachstum auch zu fördern, und Sie senken zusätzlich die Zahl der Arbeitslosen. Noch eine Anmerkung zu den Arbeitslosenzahlen – und das müssen Sie mir wirklich vorrechnen, denn Sie sind offensichtlich ein Rechengenie –: Ich habe mir die Statistik des Bundesministeriums für Finanzen, Stand Ende März 2007, ausgedruckt. Da ist von einer Gesamtbeschäftigtenzahl der

nichtselbständigen Arbeitnehmer von 3,1 Millionen Beschäftigten die Rede. Davon sind 237 000 als arbeitslos gemeldet. – Wenn Sie das hochrechnen, dann liegt die Arbeitslosenrate nicht unter 6 Prozent. Dazu kommt, dass sich nicht ganz 60 000 Leute – also 59 000 und ein paar Zerquetschte – in AMS-Schulungen befinden. Wenn Sie diese dazurechnen, dann liegt die Arbeitslosenrate zwischen 7 und 8 Prozent. Wenn Sie dann die offenen Stellen abziehen – da reden wir von 37 000 –, dann kommen Sie immer noch auf eine Arbeitslosenrate von 6 Prozent. – Und Sie stellen sich jeden Tag oder jeden zweiten Tag oder bei jeder Gelegenheit hin und behaupten, wir haben in Österreich eine Arbeitslosenzahl von 4,3 Prozent. – Na danke! Rechnen Sie mir das vor und schicken Sie es mir zu! – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

11.11

Präsident Dr. Michael Spindelegger: Als Nächster gelangt Herr Abgeordneter Dr. Wittmann zu Wort. 5 Minuten freiwillige Redezeitbeschränkung. – Bitte, Herr Kollege.